



Kohlen aus dem
 sich wie folgt pro
 75 Pfg.
 65 "
 70 mm) 95 "
 65 "
 85 "
 70 "
 70 "

werden zu folgenden Preisen verkauft:
 Per Packet: 12, 14, 15, 16, 19, 20, 22,
 23, 24, 25, 28, 30, 32, 36, 40, 50 Pfg.
 Die Preise sind jedem Packete aufgedruckt.
 Vorrätig in de meisten Tabak-, Cigarren-
 und Kolonialwaaren-Geschäften.

el für
 aris"
 en 160,000
 r franco ver-
 und 90 cm.
 r, die Fest-
 r 12 Patent-
 r Spielregel.
 r (Kinder von
 r heit, Billig-
 r isten anderen
 r Tableaux in-
 amerad"

us den 19. Januar
 qische Gerichtliche
 zu Rodt findet nicht

Bchl.
 Gerichtsvollzieher.

italien

ener Größe hat zu ver-
 richte zu Recht. Nähres
 ndanten P. F. Schaus.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmedy“
 erscheint wöchentlich zweimal und wird
 Mittwochs und Samstags ausgegeben.
 Bestellungen werden bei allen Postanstalten
 und in der Expedition dieses Blattes ent-
 gegengenommen. — Der Pränumerations-
 preis beträgt pro Quartal in St. Vith oder
 in der Expedition abgeholt 1 Mark; durch
 Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig aus-
 schließlich der Bestellgebühren.

Kreisblatt

für den Kreis Malmedy.

Insertions gebühren für die 4spaltene Gar-
 mond-Zeile oder deren Raum 10 R.-Pfg.;
 Briefe werden portofrei erbeten.
 Aufsätze von gemeinnützigem Interesse werden
 jederzeit dankbar angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag
 von J. Doepgen in St. Vith.

Nro. 7.

St. Vith, Mittwoch den 25. Januar

1888.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem das Bauunfallversicherungsgesetz vom
 11. Juli 1887 durch Kaiserliche Verordnung unter
 Zustimmung des Bundesraths veröffentlicht und mit
 dem 1. Januar 1888 seinem ganzen Umfange nach
 in Kraft gesetzt worden ist, haben auch folgende
 auf Grund des §. 2 Abs. 2 erlassene und unterm
 24. Dezember 1887 vom Reichs-Versicherungsamt
 genehmigte Statutbestimmungen Gesetzeskraft erlangt.
 Ausdehnung der Versicherung.

§. 48a des Genossenschaftsstatuts.
 Gewerbetreibende, welche nicht regel-
 mäßig wenigstens einen Arbeiter be-
 schäftigen.

Die im §. 1 des Unfallversicherungsgesetzes und
 im §. 1 Absatz 1 und 2 des Bauunfallversicherungsgesetzes
 begründete Versicherungspflicht wird auf
 alle Baugewerbe treibenden ausgedehnt, welche
 nicht regelmäßig wenigstens einen Arbeiter be-
 schäftigen.

Die Gewerbetreibenden dieser Art haben bei der
 Anmeldung (vergleiche Nebenstatut §. 5.) ihren
 Jahresarbeitsverdienst anzugeben. Erreicht der
 angegebene Jahresarbeitsverdienst nicht das Drei-
 hundertfache des von der höheren Verwaltungsbe-
 hörde für Erwachsene festgesetzten ortsüblichen Tage-
 lohnes gewöhnlicher Tagelöhner (§. 8. des Ge-
 setzes, betreffend die Krankenversicherung der Ar-
 beiter, vom 15. Juli 1883), so ist dieser Betrag
 als Jahresarbeitsverdienst anzunehmen. Dem Ge-
 nossenschaftsvorstande steht frei, den angemeldeten
 Jahresarbeitsverdienst bis auf den Betrag des
 Jahresarbeitsverdienstes, welchen ein Arbeiter des
 Betriebszweiges des Gewerbetreibenden in dessen
 Wohnortsbezirk durchschnittlich bezieht, zu erhöhen
 oder zu erniedrigen.

Macht der Genossenschaftsvorstand von dieser
 Befugniß Gebrauch, so tritt die Erhöhung be-
 ziehungsweise die Ermäßigung des Jahresarbeits-
 verdienstes mit der Zustellung des Beschlusses an
 den Gewerbetreibenden in Kraft. Wenn der Jahres-
 arbeitsverdienst, welcher der Versicherung zu Grunde
 gelegt ist, durchschnittlich den Satz von vier Mark
 täglich übersteigt, so kommt er für die Berechnung
 sowohl der Prämie, als auch der Rente mit dem

vier Mark übersteigenden Betrage nur zu einem
 Drittel in Anrechnung.

§. 5. des Nebenstatuts.
 Baugewerbetreibende, welche nicht regelmäßig
 wenigstens einen Arbeiter beschäftigen, haben sich
 innerhalb vier Wochen nach Inkrafttreten des Bau-
 unfallversicherungsgesetzes bei dem Genossenschafts-
 vorstande durch Vermittelung des Sektionsvor-
 standes unter Angabe des Gegenstandes ihres Be-
 triebes und ihres Jahresarbeitsverdienstes anzu-
 melden.

Für Unternehmer dieser Art, welche erst später
 ihren Gewerbebetrieb beginnen oder die regelmäßige
 Beschäftigung wenigstens eines Arbeiters aufgeben,
 nimmt die Anmeldefrist mit diesem Zeitpunkte
 ihren Anfang.

Wird die Anmeldung von dem Gewerbetreibenden
 nicht rechtzeitig oder nicht vollständig oder
 nicht der Wahrheit gemäß gemacht, so ist dieselbe
 von dem Sektionsvorstande nach seiner Kenntnis
 der Verhältnisse zu ergänzen.

Wenn die Verhältnisse, welche die Versicherungs-
 pflicht begründen, in Wegfall kommen, so hat sich
 der Gewerbetreibende unter Angabe des Grundes
 des Erlöschens der Versicherungspflicht bei dem
 Genossenschaftsvorstande durch Vermittelung des
 Sektionsvorstandes abzumelden. Die Prämien
 sind bis zu dem Ablauf desjenigen Monats zu
 zahlen, in welchem die Abmeldung erfolgte. (Ver-
 gleiche §§. 48a und 49a des II. Nachtrags zum
 Statut.)

Diese Erweiterung der Unfallversicherung auf
 die Kleinmeister und auf die in Gemeinschaft mit
 Anderen arbeitenden Baugewerbetreibenden ist von
 hoher sozialpolitischer Bedeutung und liegt es im
 allgemeinen Interesse, wenn diese Bestimmung mög-
 lichst bald zur Kenntnis der Beteiligten gebracht
 wird.

Als Baugewerbetreibende, welche nicht regelmäßig
 wenigstens einen Arbeiter beschäftigen, sind nach
 einer Auslegung des Reichs-Versicherungsamtes
 solche anzusehen, welche in ihrem Gewerbebetrieb
 im Jahre durchschnittlich weniger als 250 Tagewerke
 durch Hilfskräfte (Arbeiter, Lehrlinge, Söhne etc.)
 verrichten lassen.

Es sei noch bemerkt, daß leider den allein ar-
 beitenden Bauischlern, Bauhülffern, Anschlägern
 weder die Pflicht auferlegt noch das Recht zuge-

standen worden ist sich zu versichern, da die Ver-
 sicherung nur auf diejenigen Baugewerbetreibenden
 ausgedehnt ist, welche, wenn sie Arbeiter beschäftigen,
 diese bei den Baugewerks-Berufsge nossenschaften ver-
 sichern müßten.

Elberfeld, 2. Januar 1888.
 Der Genossenschafts-Vorstand
 Gerhardt,
 Vorsitzender.

La d u n g.

Der Johann Nicolas Breuer 27 Jahre alt,
 Tagelöhner, früher zu Esenborn wohnhaft, jetzt
 ohne bekannten Aufenthaltsort, wird beschuldigt,
 als Ersatzreserveist erster Klasse ausgewandert zu
 sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung
 der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben,
 Uebertretung gegen §. 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Königlichen
 Amtsgerichts hier selbst auf Freitag den 6. April
 1888, vormittags 9 1/4 Uhr, vor das Königliche
 Schöffengericht zu Malmedy, Abtei-Gebäude, Saal
 IV. zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe
 auf Grund der nach §. 472 der Strafprozeßord-
 nung von dem Königlichen Landwehr-Bezirks- Kom-
 mando zu Cupen ausgestellten Erkärung verurtheilt
 werden.

Malmedy, den 11. Januar 1888.
 Die Gerichtschreiberei des Königlichen
 Amtsgerichts.

Vorladung.

Der Stephan Koch, Knecht, geboren am 10.
 November 1859 zu Aldrum, Kreis Malmedy, jetzt
 ohne bestimmten Aufenthaltsort, wird beschuldigt,
 als Ersatzreserveist erster Klasse ausgewandert zu
 sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung
 der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben,
 Uebertretung gegen §. 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Königlichen
 Amtsgerichts hier selbst auf Freitag den 6. April
 1888, vormittags 9 1/4 Uhr, vor das Königliche
 Schöffengericht zu Malmedy, Abtei-Gebäude, Saal
 IV. zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe

Ein dunkles Geheimniß.

14 Roman von August Leo.
 (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wenn man Deine Eifersucht sieht, könnte man
 bald denken, daß Du wirklich in Deinen künftigen
 Mann verliebt bist! Komme! Willst Du dieses
 Kleid den ganzen Abend anbehalten? Das wäre
 ganz gut, denn es kleidet Dich vortrefflich. Wir
 werden uns einstweilen ein wenig in dem Gesell-
 schaftszimmer aufhalten, während die Galerie zum
 Tanzsaale eingerichtet wird. Komm! es gehen
 Alle hinaus; im Frühstückszimmer wird Eis her-
 ungerichtet und ich möchte welches nehmen — es
 ist so warm hier."

Als sie sich anschickten, das Zimmer zu verlassen,
 kam Albert eilig zu ihnen:

"Vergiß nicht, Leonore, den ersten Tanz! Wir
 Beide werden den Ball eröffnen! Entschuldige mich
 einen Augenblick, bis der Saal in Ordnung gebracht
 ist," und er eilte wieder davon, die Künzeln auf
 ihrer Stirn und den kalten, verächtlichen Blick ihrer
 blauen Augen anscheinend nicht bemerkend.

"Beherrsche Dich, Leonore, und bringe Dich nicht
 in die Gefahr, Alles zu verlieren," bat die Mutter
 flüsternd, als sie die Treppenstufen zwischen bunten
 blühenden Blumen herabstiegen.
 "Alles verlieren!" Die habgierige Schöne hatte

nicht die mindeste Absicht, das große Vermögen,
 das sie sich gelchert glaubte, auf's Spiel zu setzen,
 doch konnte sie ihr heftiges hochfahrendes Wesen
 nicht zügeln. In einer Viertelstunde riefen die
 Klänge der Musik die jungen Leute, welche den
 Tanz allem Anderen vorzogen, in die Galerie zurück.

Albert kam sogleich, um seine Braut zu holen,
 und sie stellten sich an die Spitze. Eduard, welcher
 nach dem Fallen des Vorhanges sich Aurelien's
 angenommen hatte, nahm mit dieser an derselben
 Quadrille Theil. Hier bot sich Miß Dont die er-
 sehnte Gelegenheit.

"Mr. Arker," sagte sie mit leiser, doch deutlicher
 Stimme, welche darauf berechnet war, Aurelien's
 Ohren zu erreichen, "ich weiß es nicht, wie Ihre
 Ansichten über gewisse Punkte im Gesellschaftsleben
 sind; was mich jedoch anbelangt, ich finde es nicht
 für passend, in derselben Quadrille mit der Tochter
 Ihres Verwalters zu tanzen. Bin ich zu gewährt?"

Albert blickte auf Miß Bendlin und sah an dem
 plötzlichen Erlassen ihres strahlenden Gesichtes, daß
 der giftige Stich in das stolze Herz gedrungen war
 — er sah wie die langen, dunkeln Augenlider sich
 senkten, wie ihre Lippen zitterten — und Wuth
 gegen die kalte Bosheit der Dame an seiner Seite
 erfüllte sein Herz. Er warf derselben einen Blick
 zu, welche sie erzittern machte, und antwortete:

"Nun gut, mein Fräulein, so werden wir an
 diesem Tanze nicht theilnehmen."

Er machte eine Bewegung, um sie hinwegzuführen,
 doch Aurelie sagte rasch:

"Nein, Mr. Arker, Mr. Osborne und ich, wir
 werden uns setzen," und ehe Albert widersprechen
 konnte, hatte sie Eduard's Arm ergriffen und eilte
 hinweg.

"Mrs. Godwill, gehen wir nach Hause, hier ist
 kein Platz für uns!" flüsternte sie dieser zu, während
 ihre Brust von unterdrücktem Schluchzen bebte, "ich
 bin nur des Verwalters Tochter, und diese Damen
 wollen in meiner Gesellschaft nicht tanzen."

Sally's sonst so sanfte Augen blitzten auf.
 "Du sollst jetzt noch nicht fortgehen, meine
 Liebe!" sagte sie, "Du hast mehr Recht, hier zu
 sein, als Miß Dont; Sie werden er sicherlich nicht
 zugeben, Mr. Osborne, daß eine Dame hier be-
 leidigt wird, deren Anwesenheit man als eine Gunst
 erbeten hat?"

"Ueberlassen Sie es mir, Miß Bendlin zu be-
 schüßen," antwortete Eduard mit seinem so seltener,
 strahlenden Lächeln. "Hier ist ein leerer Platz,
 Miß Bendlin," und er nöthigte sie in eine Quadrille,
 die sich soeben bildete.

Er hatte sie nach dem Tanze kaum zu Mrs.
 Godwill zurückgebracht, als Albert herbeieilte und
 sie um den Mundtanzen bat, welcher jetzt kommen
 sollte. Von diesem Augenblicke an fehlte es Aurelien
 nicht an Tänzern.

Es war allerdings richtig, die Damen ließen

auf Grund der nach §. 472 der Strafprozeßordnung von dem königlichen Landwehrbezirks-Kommando zu Cupen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
Malmehj, den 11. Januar 1888.

Die Gerichtschreiberi des königlichen Amtsgerichts.

Die Budgetrede des Finanzministers.

Wie bis vor einigen Jahren üblich, hat der Finanzminister diesmal bei Einbringung des Staatshaushaltsetats für das Jahr 1888/89 im Abgeordnetenhaus in einem umfassenden Vortrage die Finanzlage Preußens beleuchtet, indem er das Ergebnis des abgeschlossenen Rechnungsjahres 1886/87 sowie das vermuthliche Resultat des laufenden Jahres darlegte und den Vorschlag für das zukünftige Etatsjahr erläuterte. Nach allen drei Richtungen hin waren die Mittheilungen in hohem Maße erfreulich; sie bekundeten eine bedeutende Verbesserung der Finanzlage Preußens für die beiden zurückliegenden Jahre und ziehen daraus für das kommende Jahr die Nutzenanwendung durch die Inangriffnahme der längst geplanten Reformen in Gestalt von Gehaltsaufbesserungen wie von Erleichterung der Volksschullasten für die Gemeinden.

Die Besserung der Finanzlage ist in erster Linie eine Folge des Aufschwungs der Staatseisenbahneinnahmen, sodann aber auch der Einnahmen aus den directen und indirecten Steuern, der Bergwerksverwaltung, sowie von Zinsersparungen, während auf der andern Seite in etwas die verringerten Ergebnisse der Domänen-, Forst- und landwirthschaftlichen Verwaltung hemmend einwirkten. Das Etatsjahr 1886/87 hat in Folge dieser Verhältnisse nach Abzug des für jenes Jahr bewilligten Anleihebetrags von 12 Millionen M. und nach Abzug von 3¼ Millionen M., um welchen sich die Staatsschuld vergrößerte, einen reinen Mehrüberschuß von 16 Millionen M. ergeben. Das laufende Jahr wird vermuthlich nach Abzug von Rinder-einnahmen und Mehrausgaben im Betrage von 15 Millionen M. und nach Abzug der für das Jahr ursprünglich vorgesehenen Anleihe von über 40 Millionen M., immer noch einen reinen Ueberschuß von 28 Millionen M. aufweisen. Beide Jahre haben also trotz der ursprünglich für nothwendig erachteten Anleihen thatächlich ohne Anleihe oder Deficit, sondern mit Ueberschüssen abgeschlossen: in dem ersten Jahre sind hierbei die Eisenbahnen mit 12 Millionen, im laufenden Jahre voraussichtlich mit mindestens 37 Millionen M. theilhaftig.

Diese günstigen Gesamt-Ergebnisse der betreffenden beiden Jahre sind, abgesehen von einer Mehrüberweisung von Seiten des Reichs für das letztere Jahr, im Wesentlichen unabhängig von der im vergangenen Sommer durchgeführten Brauwereinsteuereform. Zieht man dies in Betracht, so erklärt sich, daß für das kommende Jahr, wo Preußen vom Reich in Folge der Brauwereinsteuereform bedeutende Mehrüberweisungen erhalten

wird, Mittel verfügbar sind, welche es gestatten, mit den längst geplanten Erleichterungen einen Anfang zu machen. Der Herr Minister hat dieselben in folgender Weise näher bezeichnet:

1. für die Aufbesserung der Gehälter der Geistlichen sind in den Etat 744 000 M. eingestellt; dadurch sollen die niedrigen Pfarrgehälter der evangelischen Kirche bis auf 3 600 M., die der katholischen Kirche bis auf 2 400 M. erhöht werden.

2. verzichtet der Staat auf die bisher etwas über 6 Millionen Mark betragende Einnahme aus den Wittwen- und Waisenkassenbeiträgen der Beamten; hiervon werden die Beamten mit weniger als 9000 M. Einkommen und weniger als 5000 M. Pension den größeren Vortheil haben.

3. werden 20 Millionen Mark zur dauernden Erleichterung der Volksschullasten verwendet. Es geschieht dies dadurch, daß von dem Einkommen eines ersten Lehrers 400 M., eines zweiten Lehrers 200 M., eines Hilfslehrers und dem einer Lehrerin 100 M. jährlich von der Staatskasse übernommen werden sollen. Diese Zuwendungen sollen unter der Bedingung erfolgen, daß überall das Schulgeld aufgehoben wird. Diese Erleichterung kann aber wegen der zu ihrer Durchführung nothwendigen Verhandlungen mit den Gemeinden erst vom 1. October ab in Kraft treten, so daß für dieses Jahr hierfür 10 Millionen in Betracht kommen.

Der Minister erwähnte auch den leicht hierbei zu machenden Einwurf, ob wir denn dauernd in der werden, für die bezeichneten Zwecke so viel Geld zu verwenden, und er beantwortete diese Frage unbedenklich bejahend. Bei der großen Vorsicht, mit welcher unsere Finanzverwaltung vorzugehen gewöhnt ist, dürfte in der That ein Grund zu jener Besorgniß nicht vorhanden sein. Wir sind jetzt, nachdem größere Hilfsquellen im Reich erschlossen sind, in der Lage, die Erfüllung eines der Hauptzwecke, deren wegen die Reform unternommen wurde, in Angriff zu nehmen: die Erleichterung der Communal- und Schullasten und die Verbesserung der finanziellen Lage der Beamten. Wenn im Reich die Vermehrung der Steuern stets mit dem Hinweis verdächtigt wurde, daß man nicht wisse, wozu die Einnahmen dienen sollten, und wenn früher die Verwendungsgesetze in Preußen stets durch den Einwand zu Falle gebracht wurden, daß man über Summen, die nicht vorhanden, keine Bestimmung treffen könne, so sind wir jetzt endlich glücklicherweise aus der Zwischmühlenpolitik herausgekommen und der Versuch mit dem St. Columbus ist glücklich: Wir haben das Geld und wir verwenden es in zweckmäßiger Weise zu Erleichterungen. Der Wunsch des Ministers, eine wohlwollende Kritik an den gemachten Vorschlägen zu üben, wird unter diesen Umständen gewiß in Erfüllung gehen. Der gute Eindruck seiner Darlegungen bürgt dafür.

Politische Nachrichten.

— Berlin, 20. Januar. Der Kaiser empfing Vormittags General Grolmann, sowie den früheren Kriegsminister General Kamecke und ertheilte nach Empfang der Präsidien der beiden Häuser des Landtags dem Prinzen Friedrich von Meiningen Audienz, machte hierauf eine Spazierfahrt und konferirte nach der Rückkehr mit dem Grafen Stolberg. Morgen wird Graf Benomar in feierlicher Audienz seine Akkreditive als spanischer Botschafter überreichen.

— Berlin, 20. Januar. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen Mittags das Präsidium beider Häuser des Landtages. Den Präsidenten des Herrenhauses gegenüber hob der Kaiser die günstige Finanzlage des Staates hervor und beklagte ebenso wie die Kaiserin den Tod des früheren Präsidenten Grafen Arnim. Bei dem Empfange der Präsidenten des Abgeordnetenhauses drückte der Kaiser heiläufig seine Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens aus und sprach sich anerkennend über die günstige Lage der Finanzen aus; besonders hob er mit Genugthuung die erfolgreiche Eisenbahnpolitik hervor, die anfänglich gegenüber dem großen Geldbedarf nicht ganz ohne Bedenken erschienen sei.

— Berlin, 20. Jan. Die Antwort der Frau Kronprinzessin auf die Neujahrswünsche des Magistrats spricht den wärmsten Dank für die Gesinnungen des Mitgefühls an dem Leiden des Kronprinzen aus. Mit dem ganzen Volke vereint flühe die Kronprinzessin zum Himmel, daß die Gebete von Millionen für die Genesung des Kronprinzen erhört werden.

— Berlin, 20. Januar. Alle Meldungen aus San Remo bestätigen die fortschreitende Besserung beim Kronprinzen und das Aufhören des Fiebers. Der Kronprinz hütet noch das Zimmer. Mackenzie kommt wahrscheinlich nächste Woche.

— Berlin, 21. Januar. Der Kaiser wohnte gestern der Vorstellung im Opernhaus bei; gegen 9 Uhr war Theegesellschaft, wozu die Minister Lucius und Graf Stolberg, sowie Prinz und Prinzessin Hohenzollern geladen waren. Heute Vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Generals von Albedyll entgegen und machte um 1½ Uhr eine Spazierfahrt. Um 2¼ Uhr findet bei den Majestäten der Empfang des heute eingetroffenen Kronprinzen von Griechenland statt, um 3¼ Uhr der Empfang des spanischen Botschafters Grafen Benomar durch den Kaiser in Beisein des Staatssekretärs Grafen Bismarck, um 4 Uhr durch die Kaiserin. Bei dem Kronprinzen von Griechenland ist Nachmittags Diner wozu Prinz Wilhelm geladen ist.

— Berlin, 21. Januar. Gleichlautende Nachrichten der Abendblätter melden, daß morgen der Reichskanzler eintrifft. Da seine Umgebung hier gestern davon noch nicht unterrichtet war, wird angenommen, diese rasche Entschließung der Herreise hänge mit dem Nachtragskredit zum Militäretat

Aurelie unbeachtet; nicht eines dieser feinen, lebenswürdigen Geschöpfe schien sie zu sehen, doch die Herren waren nur zu froh, Gelegenheit zu finden, mit diesem strahlend schönen, lieblichen jungen Mädchen zu tanzen, sie wurde um Tänze bestürmt, hoffirt, geschmeichelt, mehr als ihre weibliche Eitelkeit verlangen konnte. — Aurelie Bendlin in ihrem reichen Brocatgewande, dem blinkenden Diamanten mit den immer herzlicher erstrahlenden Augen, den sammetgleichen, rofigen Wangen und dem heitern Lächeln, das um den lieblichen Mund spielte, war die unbesrittene Königin des Balles.

Und Leonore mußte das Alles mit chnmächtiger Nachsicht ansehen. Hätte sie den jungen Entscherrn von Arkeritz geliebt, so hätte sie sich wohl mit Recht durch seine zu sichtbare Bewunderung dieses Eindringlings gekränkt gefühlt, da sie jedoch nur die reiche Partie, die gute Versorgung im Auge hatte — was konnte sie thun? — Wenn sie mit Albert Arker brach, so war dies der Ruin aller ihrer Hoffnungen. Was?! — Dieses statliche Heim aufgeben? Diese unschätzbaren Diamanten, welche an Arm und Hals dieses unverschämten, fecken Geschöpfes glänzten? So wüthend sie auch war, sie mußte es ertragen, oder Alles verlieren, doch dachte sie fortwährend darüber nach, was sie wohl thun könnte, um sich zu rächen. In dem Verlaufe einiger Stunden brachte sie der Zufall noch einmal in die Nähe Aureliens, welche auf dem kleinen

Balcon allein stand, während Eduard ihr etwas Eis holte. Da Miß Dont ebenfalls hinaustrat, um ein wenig Luft zu schöpfen, standen sie einander Aug' in Auge gegenüber, und hier bot sich Leonore zum zweiten Male die Gelegenheit.

„Miß Bendlin,“ begann sie, „ich wünschte mit Ihnen zu sprechen.“

„Ich vermuthete nicht, daß Sie sich so herablassen würden, es schien mir, als ob in der Gesellschaft ein Gesetz existire, welches dies verböte,“ erwiderte Aurelie mit spöttisch zuckenden Lippen.

„Nur um Sie zu warnen,“ fuhr Leonore hochmüthig fort. „Sie sind sehr jung und unerfahren — oder scheinen es wenigstens! Wissen Sie, was man heute Abend von Ihnen in dem Ballsaale sagt?“

„Vielleicht, daß ich recht hübsch bin,“ sagte Aurelie leicht hin.

„Ohne Zweifel sind Sie bewundert worden; doch ein anständiges Mädchen kann es wohl kaum freuen, alle die Herren im Gefolge zu haben, während nicht eine Dame im Saale es kennen will. Man sagt, daß Mr. Arker Sie für Ihr Glück viel zu sehr bewundert.“

„Das ist wahr — zu sehr für mein Glück. Er liebt mich, doch er ist mit Ihnen verlobt. Das ist sehr traurig für uns Beide!“

„Liebt Sie!“ wiederholte Leonore mit bitterem

Lachen. „Ja, wie die Spinne die Fliege liebt! Sie sind feck und schlechter, als ich glaubte.“

„Ich glaube, weder feck noch schlecht zu sein. Ich liebte Mr. Arker vom ersten Augenblicke an, als ich ihn sah — ich ahnte nicht, daß das Unrecht sei; doch jetzt — selbst mein Vater sagt, es ist so, weil er gelobt hat, Sie zu heirathen. Ich erwarte nicht, jemals seine Frau zu werden; ich weiß, daß es von ihm nicht Recht wäre, wenn er mit Ihnen brechen wollte, ich weiß es, daß ich immer unglücklich sein werde.“ — Thränen traten in die dunkeln Augen — „doch ich will lieber unglücklich sein und ihn lieben, als einen Anderen lieben und heirathen. Es kam so — wir konnten sie nicht hindern. Sie sollten mich nicht zu verlegen suchen, Miß Dont, denn es steht in meiner Macht, Ihnen ein großes Leid anzuthun.“

„Ha, ha! So sicher sind Sie seiner Liebe!“

„Das hat durchaus nicht mit Mr. Arkers Gefühlen zu thun, desto mehr jedoch mit seinem Vermögen.“

„O, Ihr Vater ist sein Verwalter; ich verstehe. Ist es möglich, daß das Gut verschuldet ist oder weniger werthvoll, als man glaubt?“ fragte die Brant, schnell ihre befehlende Manier ablegend und mit Herablassung angstvoll die Antwort des verachteten Mädchens erwartend.

„Es ist weder verschuldet, noch weniger werthvoll. Im Gegentheile, das Einkommen steigt mit

zusammen. Di Reichskanzler t Vortrag halten Woche im Bun treffenden Beric deutsche Kolonie Kronprinzenpaar des Kronprinzen Vatikan, Herr

— Berlin fährt, daß Fürst heute Abend h Kaiserin telegraf Gieherkunft d über das Befin

— Köln Köln reiste heut sich der Bischof

— Paris ihre Befriedigun italienischen Str

— Paris empfing heute de Der Zwischenfa betrachtet. Der erhalten, worin nicht mehr in P schaft Hassen's italienisch-tunesi

Frankreich niem französischtunesi tionalen Abkom Der französische Tadel.

— Brüsse sandte Graf Br

— Rom, gestern ein Depu welche Glückwin Erzhertzog Wilh überbrachte. Sp sichen Gesandten

— London gramm des „S Januar sollen 4 Aufsicht mehrere stellen, um den von dem plögli rascht worden u

— Im Nor von Amerika ha Schneestürme gel Iowa und Da zum Opfer gefal außerordentlich f Anzahl Schmelz nach Hause, thei

— Im Nor von Amerika ha Schneestürme gel Iowa und Da zum Opfer gefal außerordentlich f Anzahl Schmelz nach Hause, thei

jedem Jahr; do wissen Sie Alles man sagt, daß wien heirathen wie Sie keinen könnten. Glaub würden, er habe einen Unterschied seine Frau zu w

Aurelie beob gegenüberstand, u lber sowie das

„Keinen Unte ringten,“ erwid Gleichgiltigkeit. Sie irgend einen

„Das ist glei solcher Zufall be würde. Da komm für mich. Ich d ist!“ und Leonor walters Tochter abwenden können

Aurelie stand neben ihr, als Al

„Aurelie, ich Sie nur in Gege würde; so muß Bedewohl sagen.

Chronik.

Der Kaiser empfing, sowie den früheren und ertheilte nach beiden Häusern des Reichs von Meiningen die Spazierfahrt und mit dem Grafen Stolbenomar in feierlicher spanischer Botschafter

Der Kaiser und tags das Präsidium des. Den Präsidenten hob der Kaiser die aates hervor und beseden Tod des früheren

Bei dem Empfange netenhauses drückte der ng auf die Erhaltung sich anerkennend über aus; besonders hob lgeiche Eisenbahnpo- gegenüber dem großen Bedenken erschienen sei. Die Antwort der Neujahrswünsche des sten Dank für die Ge- dem Leiden des Kron- dem Volke vereint fl- mel, daß die Gebete ung des Kronprinzen

Alle Meldungen ie fortschreitende Bese- das Aufhören des Fie- t noch das Zimmer. ich nächste Woche.

Der Kaiser wohnte Operhaus bei; gegen 9 zu die Minister Lucius Prinz und Prinzessin n. Heute Vormittag ag des Generals von te um 1 1/2 Uhr eine det bei den Majestäten ketroffenen Kronprinzen 3 1/4 Uhr der Empfang Grafen Benomar durch Staatssekretärs Grafen die Kaiserin. Bei dem ist Nachmittags Diner n ist.

Gleichlautende Nach- lden, daß morgen der seine Umgebung hier ichtet war, wird ange- hließung der Herreise redit zum Militäretat

anne die Fliege liebt! , als ich glaubte." noch schlecht zu sein. ersten Augenblicke an, nicht, daß das Unrecht Vater sagt, es ist so, heirathen. Ich erwarte werden; ich weiß, daß e, wenn er mit Ihnen daß ich immer unglück- n traten in die dunkeln der unglücklich sein und n lieben und heirathen. sie nicht hindern. Sie en suchen, Miß Dont, cht, Ihnen ein großes

Sie seiner Liebe!" t mit Mr. Arkers Ge- jedoch mit seinem Ver-

Bermalter; ich verstehe- ut verschuldet ist oder n glaubt?" fragte die e Manier ablegend und die Antwort des ver-

t, noch weniger werth- Einkommen steigt mit

zusammen. Die „Vossische Zeitung“ meint, der Reichskanzler wolle zunächst dem Kaiser darüber Vortrag halten; der Nachtrag erscheine erst nächster Woche im Bundesrathe. — Aus San Nemo ein- treffenden Berichten zufolge rüstet sich die dortige deutsche Kolonie zur Feier des Hochzeitstages des Kronprinzenpaars am 25. Januar. Auf Einladung des Kronprinzen reist der preussische Gesandte am Vatikan, Herr v. Schlözer, nach San Nemo.

— Berlin, 21. Jan. Die „Germania“ er- fährt, daß Fürstbischof Kopp von Rom zurückkehrend heute Abend hier eintreffe; derselbe sei von der Kaiserin telegraphisch ersucht worden, bald nach seiner Hieherkunft der Kaiserin persönliche Mittheilungen über das Befinden des Kronprinzen zu machen.

— Köln, 20. Januar. Der Erzbischof von Köln reiste heute nach Rom ab. In Koblenz schloß sich der Bischof von Trier an.

— Paris, 21. Januar. Die Presse äußert ihre Befriedigung über die ehrenvolle Lösung des italienischen Streitfalles.

— Paris, 21. Januar. Minister Florens empfing heute den italienischen Botschafter Menabrea. Der Zwischenfall von Florenz wird als beigelegt betrachtet. Der Richter Tosini wird eine Stellung erhalten, worin er mit dem französischen Konsul nicht mehr in Berührung kommen kann. Die Erb- schaft Hassen's wird nach den Bestimmungen der italienisch-tunesischen Konvention von 1868, die von Frankreich niemals bestritten war, geregelt, da der französischtunesische Vertrag alle früheren interna- tionalen Abkommen und Verträge anerkannt hat. Der französische Konsul in Florenz erhält keinen Tadel.

— Brüssel, 21. Januar. Der deutsche Ge- sandte Graf Brandenburg wird abberufen.

— Rom, 20. Januar. Der Papst empfing gestern ein Deputation des Deutschen Ritterordens, welche Glückwünsche und Geschenke des Großmeisters Erzherzog Wilhelm von Oesterreich und des Ordens überbrachte. Später ertheilte der Papst dem preußi- schen Gesandten von Schlözer Audienz.

— London, 20. Januar. Nach einem Tele- gramm des „Standard“ aus Shanghai vom 19. Januar sollen 4000 chinesische Arbeiter, welche unter Aufsicht mehrerer Mandarinen Wellenbrecher her- stellten, um den Lauf der Hoangokluffen zu stauen, von dem plötzlichen Andrang des Wassers über- rascht worden und größtentheils umgekommen sein.

Bermischtes.

— Im Nordwesten der Vereinigten Staaten von Amerika haben in voriger Woche fürchterliche Schneestürme gehaust, denen allein in Minnesota, Iowa und Dakota mehr als 100 Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Gleichzeitig war die Kälte außerordentlich streng. Mehrere Lehrer und eine Anzahl Schulkinder erfroren theils auf dem Wege nach Hause, theils in den Schulhäusern, in denen

jedem Jahr; doch ich weiß etwas, für dessen Mit- wissen Sie Alles gäben, was Sie besitzen. Miß Dont, man sagt, daß Sie Mr. Arker um seines Geldes willen heirathen wollen — nicht, weil Sie ihn lieben, wie Sie keinen andern Mann in der Welt lieben könnten. Glauben Sie, daß, wenn Sie erfahren würden, er habe Alles, was er besitzt, verloren, es einen Unterschied machen würde in Ihrem Wunsche, seine Frau zu werden?"

Aurelie beobachtete das blonde Gesicht, das ihr gegenüberstand, und bemerkte das Zittern der Augen- läder sowie das Erblaffen der Lippen.

„Keinen Unterschied, natürlich — nicht den ge- ringsten,“ erwiderte die Falsche mit gut gespielter Gleichgiltigkeit. „Welch sonderbare Frage! Hatten Sie irgend einen Grund zu derselben?"

„Das ist gleichgiltig. Ich freue mich, daß ein solcher Zufall bei Ihnen keinen Unterschied machen würde. Da kommt Mr. Osborne mit dem Gefrorenen für mich. Ich danke Ihnen. Wie erfrischend das ist!“ und Leonore selbst hätte sich von des Ver- walters Tochter nicht mit größerer Gleichgiltigkeit abwenden können, als diese es jetzt von ihr that.

Aurelie stand noch auf dem Balkon, Eduard neben ihr, als Albert für einen Moment herauskam: „Aurelie, ich versprach Ihrem Vater, daß ich Sie nur in Gegenwart einer dritten Person sprechen würde; so muß ich Ihnen hier vor meinem Bruder Bebewohl sagen. Wir schließen übermorgen das

ste der Schneestürme wegen zurückgeblieben waren. Eisenbahnzüge saßen Tage lang im Schnee fest.

— Gmmerich, 16. Jan. War das ein eigen- artiges Leben und Treiben gestern hier auf dem Rhein! War zuerst die Schifffahrt durch den star- ken Eisgang gehindert, so trat mit dem Thaumeter ein starker Nebel ein, der jede Schifffahrt un- möglich machte. Plötzlich trat Donnerstag Mor- gen klares Wetter ein und ging da die Schifffahrt mit aller Anstrengung los, um die in Rotterdam lagernden Fruchtwäthe noch vor dem 14. Jan. er. vor 1/2 6 Uhr abends hier zu haben. Wohl 100 Kaufleute aus allen Gegenden harrten hier der An- kunft ihrer Waare, um sie noch zum alten Zolltarif einführen zu können. Vielen gelang es auch mit Anstrengung aller Kraft. Sahen wir doch verschie- dene Schiffe, von je zwei Schraubendampfern ge- zogen, ja sogar im letzten Augenblick ein Schiff von vier Schlepddampfern zur Stelle gebracht, während sogar ein fünfter Dampfer die Papiere aus Land brachte. Allerdings kamen auch einige, wenn auch nur um einige Minuten, zu spät und müssen nun den vollen neuen Zoll entrichten, der sich auf ein mittelgroßes Schiff auf ca. 20 000 Mark beläuft.

— Ein Riesenalbum. Die von der Ber- liner Bürgerschaft an den Kronprinzen gerichtete Adresse, die am 22. Januar mittels Kabinetts-Kuriers nach San Nemo befördert und am 25., als dem dreißigsten Hochzeitstage des allverehrten Thron- folgers überreicht werden wird, ist, wie das „V. T.“ versichert, was Pracht und künstlerischen Werth der Ausstattung anbetrifft, vielleicht schon übertroffen worden, dürfte jedoch, was die Zahl der Unter- schriften und die äußeren Raumverhältnisse anbe- langt, nicht seines Gleichen haben. Ein etwa 70 Centimeter langes, 52 bis 53 Centimeter breites und 13 Centimeter hohes, insgesammt etwa einen Zentner schweres Album enthält die etwa 190,000 Unterschriften aus allen Ständen, welche die Adresse in Berlin gefunden hat. In überaus kostbarer Arbeit ist der obere Deckel dieses Albums herge- stellt; von dem dunkelbraunen Leder des Einban- des hebt sich das auf's Reichste mit silbernen und vergoldeten Arabesken, Guirlanden und Genien ge- schmückte, mit zahlreichen köstlichen Edelsteinen ge- zierte Mittelstück auf zartem hellgrauen Grunde in überaus wirksamer Weise ab. In einer offenen von einem Adler getrännten Säulenhalle steht eine Hygiea die Göttin der Gesundheit die über eine Büste des Kronprinzen schützend ihre Fittige breitet. Am Fuße der Halle sind Gestalten aus allen Al- tersklassen, vom Greise bis zum Kinde angebracht, welche Hilfe flehend und zugleich hoffnungsvoll zu der Göttin emporklicken. Leicht beschwingte, Kränze windende Genien mildern den Eindruck des Bildes. Im Hintergrunde erblickt man San Nemo, das Album ruht in einem mächtigen innen mit weißem Belour ausgeflogenen, außen mit dunkelbraunen Leder überzogenen Stuhl.

— (Der Verein der 100 Kilo.) In der Brüsse-

Haus und ich werde sehr viel zu thun haben. Nach meiner Abreise beabsichtige ich nicht vor dem Mai zurückzukehren und dann werde ich —

„Ihre Gattin mitbringen,“ sagte Aurelie. Bläß und zitternd hinzu.

„Wahrscheinlich. Nun, Gott segne Sie, meine theure, kleine Freundin — mein Bögelchen. Ich wünschte, wir wären uns früher begegnet. Doch es sollte nicht sein. Leben Sie wohl!“

Er hielt ihre kleine Hand, die eiskalt in der seinen lag, einen Augenblick, drückte sie verzweiflungs- voll und trat in den heitern Ballsaal zurück.

„Wenn Sie Mrs. Godwill finden könnten, möchte ich jetzt nach Hause gehen,“ schluchzte das arme Kind, ihr blaßes, leidendes Gesicht Eduard zuwendend.

„Ja, ich werde sie suchen, Miß Bendlin. Ach, wenn ich Ihnen diesen Schmerz abnehmen könnte, wie gern wollte ich es thun!“ flüsterte er.

Aureliens dunkle Augen blickten nach den Sternen. „Ihr mehr als ein halbes Jahr lang nicht zu sehen! O, ich werde vorher sterben — ich kann ohne ihn nicht leben. Und wenn er wiederkommt, wird „sie“ seine Frau sein! O Vater, Vater, weshalb hattest Du je eine Tochter und liebest sie so elend werden!“

(Fortsetzung folgt.)

ler Vorstadt Molenbeck fand zum Besten ihrer Wai- sen eine Musik-Aufführung und ein Ball statt, welche einen ungewöhnlich glänzenden Erfolg hatten. An 1000 Personen waren erschienen; durften sie doch eines seltenen Anblicks sich erfreuen. Der Verein der 100 Kilo, in dem nur derjenige Aufnahme fin- det, der mindestens 200 Pfund wiegt, hatte das Fest veranstaltet und seine Mitglieder waren sämt- lich erschienen, um als Kassierer, Ordner zc. das Fest zu leiten; an ihrer Spitze der Vorsitzende Herr Renard, der das ansehnliche Gewicht von 290 Pfund aufweist. Der Glanzpunkt des Abends war die von den Mitgliedern im Schweiß ihres Angesichts getanzte Quadrille. In der That, es war ein ur- tomischer Anblick, diese kolossalen Gestalten mit sehr schwächtigen Damen tanzen zu sehen. Es wurde ihnen recht sauer, aber es galt dem guten Zwecke.

— Der Handwerkerverein in Olden- burg hatte jüngst eine heitere Festlichkeit, die be- wies, daß auch in den Handwerkerkreisen ein ge- sunder Humor auch gute Pflege hat. Ein Mitglied des Vereins trug u. A. folgendes, mit stürmischem Beifall aufgenommene, selbst verfaßte Lied vor:

Es zogen gen Rußland der Handwerker drei,
Ein Kürschner, ein Schuster, ein Schmied war dabei.

Da sprach der Russe: „Was kommt ihr zu dritt?
Was bringt ihr denn gleich für Handwerkszeug mit?“

Der Schmied, der zeigte den Hammer so zart:
„Ich weiß zu schlagen nach deutscher Art!“

Der Kürschner rief: „Kommt ihr ins deutsche Haus,
Ich wasch' euch den Pelz, dann klopf' ich ihn aus!“

Der Schuster, der sprach für sich verstoßen:
„Ich möcht' mal so gern euch das Leder verstoßen!“

„Drum kommt ihr aus eurem Rußland heraus,
Wir schicken geklopft und verstoßt euch nach Haus!“

— Korrekt. Kindernädchen: „Zu Hilfe!
Zu Hilfe! Der kleine Fritz will ertrinken!“ —

Professor: „Nicht also, alberne Person! Von Wollen kann nur bei unbeschränkter Freiheit der Seelenkräfte die Rede sein. Wenn bei Fritzchen aber die äußeren Umstände solche Freiheit der Seelenkräfte thatsächlich eingeschränkt haben, so ist von Willenskraft keine Rede mehr. Man müßte sich hier des Ausdrucks bedienen: Er ist im Be- griffe, zu ertrinken! Merke man sich das! Und nun wollen wir einmal nachsehen!“

— Merkwürdige Verwandschaft. Junger Mann: „Wer war denn der Herr, mit dem Sie gestern Abends so vertraulich sprachen?“

— Modistin: „Mein Zwillingbruder.“ — Junger Mann: „Merkwürdig, Sie sehen ihm aber gar nicht ähnlich!“ — Modistin verlegen: „Ja . . . wir sind . . . Stiefzwillinge!“

— Verkehrte Auffassung. „Alle Leute wün- schen sich einen Freund in der Noth. Ich begreif' das nicht! Wenn ich einen Freund habe, der in der Noth ist, dann pumpt er mich an!“

— Gutmüthig. „Nee, här'n Se — erscht hamm Se mir mei Bier ungeschmissen, dann ham Se mir mit der Zigarre en Loch in'n Rock gebrannt, und jetzt hamm Se mich eenen alten Filz geschimpft! Wenn Se nu noch een Wort sagen — seß ich' mich an 'nen andern Tisch!“

— Ein Unterschied. Ein junger Mann, an dessen Wiege die Göttin der Klugheit, Pallas Athene just nicht gestanden, wird von seiner Familie mit einem hübschen jungen Mädchen verlobt, hat aber Furcht vor dem Heirathen. „Dummkopf“, sagt sein Vater zu ihm, „habe ich denn nicht auch ge- heirathet?“ „Ja, das ist aber doch ganz etwas anderes“, erwidert der Sohn, „Du hast die Mama geheirathet, während ich ein ganz wildfremdes Mädchen heirathen soll!“

— Der Blumenfreund. „Ach, die Blu- men sind doch die herrlichsten Geschöpfe der Natur! Sie sind wohl auch ein großer Liebhaber von Blu- men, Herr Schluckmann?“ — Herr Schluckmann: „Ja wohl, Madame, namentlich von Moselblüm- chen!“

TECHNICUM
MITTWEIDA — (Sachsen).
Maschinenhauptschule.

Verding von Bruchsteinen. Consum-Berein Bleialf.

Die Lieferung von 540 cbm. Bruchsteinen für Hochbauten auf Bahnhof St. Vith

soll im Ganzen oder in drei Lose von 180 Kubikmeter getrennt öffentlich verdingen werden. Die Lieferung erfolgt entweder frei Lagerplatz auf Bahnhof St. Vith oder frei Bahnwagen der Versandstation. Die Bedingungen liegen im Abtheilungsbureau zu St. Vith zur Einsicht aus und sind nebst Angebotsformularen von dem Betriebs-Secretair Seliger gegen portofreie Einsendung von 50 Pfg. zu beziehen.

Vorschriftsmäßige Angebote, sowie die verlangten Probeesteine sind bis zum **Sonnabend den 28. Januar Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr**, zu welchem Termine die Eröffnung der Angebote stattfinden wird, an den Unterzeichneten einzusenden. Gebote ohne die verlangten Proben werden nicht angenommen. Die Abgabe der Bedingungen erfolgt nur an solche Unternehmer, deren Leistungsfähigkeit der Bauverwaltung bekannt ist oder durch Zeugnisse nachgewiesen wird.

Zuschlagsfrist 10 Tage.
St. Vith, den 17. Januar 1888.

Der Abtheilungsbaumeister
Mühlen.

Verding.

Die Lieferung von 150,000 hartgebrannten Ziegelsteinen für Hochbauten auf Bahnhof St. Vith

soll öffentlich verdingen werden. Bedingungen nebst Angebotsformularen sind gegen portofreie Einsendung von 50 Pfg. von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Vorschriftsmäßige Angebote sind mit bezgl. Aufschrift versehen bis zum **31. Januar d. J. Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr**,

zu welchem Termine die Eröffnung derselben stattfinden wird, nebst den verlangten Probeziegeln an den Unterzeichneten einzureichen. Angebote, welchen die vorgeschriebenen Proben nicht beigelegt sind, werden nicht zugelassen.

Die Abgabe der Bedingungen erfolgt nur an solche Unternehmer, deren Leistungsfähigkeit der Bauverwaltung bekannt ist, oder durch Vorlage von Zeugnissen aus neuerer Zeit genügend nachgewiesen wird.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.
St. Vith, den 17. Januar 1888.

Der Abtheilungsbaumeister
Mühlen.

Holzverkauf.

Am **Dienstag den 31. Januar cr. Vorm. 1 $\frac{1}{2}$ 10 Uhr** wird das nachbezeichnete Fichten- und Kiefernholz öffentlich verkauft werden.

1. District 20, Bornerwald.

208 Nm. gefällte Fichtenstämme, darunter Bauholz, Kessern und Baumstämme.

2. District 76, Heidberg.

4 Ha. schöne Kiefern auf dem Stode.

Das Material ist zur Abfuhr sehr gelegen. Der Verkauf beginnt im Bornerwalde. Auf Verlangen ertheilt der Gemeinde-Förster König zu Born nähere Auskunft.

Recht, den 20. Januar 1888

Der Bürgermeister,
Gennes.

Haushaltungs-Pensionat

der barmherzigen Schwestern zu St. Vith.

Pensionspreis pro Monat 30 Mark. Weniger Bemittelten können Unterstützung gewährt werden.

Prospekt und Auskunft durch die Oberin oder den Direktor der Anstalt.

Vorschläge

z. Hebung d. Landwirthschaft u. Industrie in der Eifel.

Von **D. v. Giese**, Kgl. Preuß. Oberst a. D. — Preis 50 Pfg. —
Zu haben bei **Jos. Doepgen** in St. Vith.

Militairreklamationen Gestellungsordres

sind vorrätzig und zu haben in der Buchdruckerei des Blattes.

(Eingetragene Genossenschaft.)
Geschäftsabschluss am 28. Dez. 1887.

Besitz.		Schuld.	
Kasse	M. 1994,77	Antheil der Mitglieder	M. 5895,54
Waaren	6697,84	Gläubiger	1037,05
Beweglicher Besitz	152,29	Gewinn-Rücklage	2385,93
Guthaben a. Kreissparkasse	2307,92	" Vortrag	1834,31
	<u>M. 11152,83</u>		<u>M. 11152,83</u>

Gewinn-Vertheilung.

Zinsen der Antheile	193,32	Gewinn-Vortrag	1252,99
Gewinn a. Einkauf	1369,71	" a. Waaren	4335,51
Handlungs-Unkosten	2170,42		
Abreibung a. bewegl. Besitz	20,74		
Gewinn-Vortrag	1834,31		
	<u>M. 5588,50</u>		<u>M. 5588,50</u>

Es traten aus dem Vereine 5. Heutiger Bestand 195 Mitglieder.
Bleialf, den 20. Januar 1888.

Der Vorstand
Zacheriae. Kolb.

Der Neubau des Kirchturmes zu Mürringen.

veranschlagt zu ca. 9000 Mark soll an den Mindestfordernden in Verding gegeben werden und ist Termin hierzu auf:

Montag den 6. Februar cr. Nachmittags 1 Uhr in der Wohnung des Kirchen-Rendanten daselbst anberaunt.

Plan und Kostenanschlag sowie Bedingungen können dort eingesehen werden.

Mürringen, den 21. Januar 1888.

Der Kirchen-Vorstand.

Niederländischer Saathafer,

wie schon früher von uns geführt wurde, in Ia. Qualität zum Preise von M. 27 per 300 Pfund, empfehlen Gebr. **Dreusch** in Amel.

Deutsche Arbeit!
Deutsche Marken!

Die Konkurrenz-Tabake



von **Lensing & van Gölpen,**
Emmerich,

werden zu folgenden Preisen verkauft:

Per Packet: 12, 14, 15, 16, 19, 20, 22, 23, 24, 25, 28, 30, 32, 36, 40, 50 Pfg.

Die Preise sind jedem Packete aufgedruckt.

Vorrätzig in den meisten Tabak-, Cigarren- und Kolonialwaaren-Geschäften.

Für Stutenbesitzer.

Mein Deckhengst ist in den Monaten Januar, Februar, März und April wie folgt zum Decken aufgestellt:

- den 1. u. 15. in Halensfeld,
- den 2. 3., 16. u. 17. in Amel,
- den 4. u. 18. in Medell,
- den 5. u. 19. in Rodt,
- den 6. 7. 20. u. 21. in Thommen,
- den 8. u. 22. in Lascheid,
- den 9. u. 23. in Sommerweiler,
- den 10. u. 24. in Mackenbach,
- den 11. u. 25. in Manderfeld.

Joseph Gierten,
in Halensfeld.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugend-
sünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung,
Verlust der Manneskraft etc. leiden, sende ich kostenfrei ein
Broschüre, die Sie lesen. Dieses große Heilmittel wurde von einem
Wissenschaftler in Südamerika entdeckt. Schickt ein adress. Couvert
an **Rev. Joseph E. Human, Station D, New York City, U.S.A.**

Ich suche per 1. März zu meinen beiden Kindern im Alter von 1 und 3 Jahren ein gefetztes, in der Kinderpflege durchaus

erfahrenes Mädchen

mit guten Zeugnissen.
Frau Amtsrichter Freudenberg
in M a m l e d y.

Ein starker Junge kath. von braven Eltern zum gründlichen Erlernen der

Bäckerei

und aller Conditoreifächer gesucht.
Eintritt bald. **Jos. Doppelsfeld**
Conditorei in Gemünd bei Call.

1800 Mark

sind gegen gute Sicherheit zu verleihen.
Näheres beim Kirchenvorstand in Born.

Das „Preisblatt“ erscheint wöchentlich am Mittwoch und Bestellungen werden in der Expedition gegen genommen. Der Preis beträgt pro in der Expedition Post bezogen schließlich

Nro. 8.

Amt

unter welcher großen Militä

Die Wohlthürigen, elterlichen, die wahrlich Vaters bei Militärverwaltung geboren sind, diesen Truppen stehen:

A. in der
B. in der

1. Kinder zum 12. Lebens sind, im Militär im Militär-Militärkatholische Erziehungsanstalt untergebracht Mittel es gefordert

2. Die Aufnahme.
3. Die Kinder den ist, werden getragen. Die mine Aufzuehrung rechtigt und be that aufgezeichneter militärischer Bedürftigkeit des Alters der Zeit ihrer
4. Soldaten Waifengeld aus ist, finden nur der Betrag die Aufenthalt in der Aufnahme Mai oder 1. J

Ein

15

Am späten den Tages fin tiefen, stillen, von der auf Arker geehrt wurde. kaum. Sie hatt lich und leidenschaftlich aus, die Angst bewacht Vorwand der über den wirk seinem Kinde.

„Narr — daß ich etwas fortschicken konnte fortatig, ehe er sich wieder Als er nach flüsterter er Mr „Sally, beh bis die Leute a Gott sei Dank,